

König Eduard VIII. an der jugoslawischen Riviera

Herzlich-begeisterter Empfang des Königs durch die Bevölkerung von Sibenik Der König wird auf einer kleinen romantischen Insel fischen und baden

Sibenik, 10. August. Heute um 5.15 Uhr traf im hiesigen Hafen die britische königliche Yacht „Nahlin“ ein, begleitet vom englischen Zerstörer „Gloria“. Die Yacht legte am Molo König Alexanders im östlichen Hafenteil gegenüber der Mandalina an. Daneben ging der erwähnte englische Zerstörer vor Anker, unweit davon legte auch der jugoslawische Zerstörer „Dubrovnik“ an. Der zweite englische Zerstörer „Glooworm“ war bereits in der Hafeneinfahrt vor Anker gegangen. Im Hafen traf lerner die kleine englische Yacht „Leander“ ein, die die englische Kriegsmarineflagge zeigt, und die Privatjacht „Kion“, mit zahlreichen englischen Adligen an Bord unter der Flagge der Handelsmarine. Alle im Hafen von Sibenik befindlichen Handelsschiffe, Segler und Motorboote hatten aus dem feierlichen Anlaß der Ankunft des Herrschers aller Briten reichlichen Flaggenfchmuck angelegt.

In der Stadt herrschte bereits in den ersten Morgenstunden eine lebhafteste Bewegung. Die dem Hafen zugewandten Häuser legten reichen Flaggenfchmuck an, der Union Jack prangte an vielen Fassaden neben dem jugoslawischen Dreifarb. Tausende von Menschen zogen zum Hafen, wo inzwischen die erforderlichen Absperungsmaßnahmen vorgenommen wurden. Auch die Landbesetzung strömte in Scharen von nah und fern nach Sibenik, um das Ereignis miterleben zu können. Da in den eigentlichen Hafen nur die Vertreter der ausländischen und der heimischen Presse sowie die Photoreporter zugelassen wurden, drängte sich die Bevölkerung auf die im Hafen liegenden Schiffe, um so nahe wie möglich an die Königsjacht heranzukommen.

Die Ungebuld der Menge stieg mit jeder Minute, die brennende Erwartung, den sympathischen jungen Herrscher des großen britischen Imperiums zu sehen, schien sich in die Länge zu ziehen. Punkt 8.37 traf der aus einer Lokomotive und einige Waggons zusammengesetzte Vorzug ein, eine Viertelstunde später fuhr die Hofgarnitur langsam in den Bahnhof ein und machte etwa 150 Meter vor der Landungsstelle der Königsjacht halt. In diesem Moment vernahm man von der Dikseite des Hafens begeisterte Zivil-Anse der Bevölkerung. Um die Königsjacht versammelten sich die Adler des Adelsklubs „Kral“, am Molo fanden sich die Vertreter unserer zivilen und militärischen Behörden zur Begrüßung des hohen Gastes ein. Anwesend waren u. a. Stadtpräsident Nade Batinic, Bezirkshauptmann Sima Kralic, Major Mija Dimitrijevic in Vertretung des Stadtkommandanten u. a. mehr. Den Dienst von sei-

ten der königlichen Marine übernahm Zivenschiffsleutnant I. Al. Mag Petri.

S. M. König Eduard VIII. entstieg in sichtlich allerbesten Stimmung dem Zuge. Er trug einen grauen Anzug, von dem sich das dunkle blaue Hemd von weitem abhob, und war ohne Hut. Am Sybicevac dröhnten die Begrüßungsalven unserer Kriegsmarine, als Major Dimitrijevic und der erste Offizier des „Craiton“, Pert, den König als die ersten begrüßten. Vor dem Zuge war eine von Matrosen des Zerstörers „Craiton“ gebildete Abteilung mit präsentierendem Gewehr unter dem Kommando des Kapitäns Kirther zur Begrüßung angetreten. Im Sinn des Wunsches S. M. des Königs, der incognito unter dem Titel eines Herzogs von Lanca-

shire reist, wurde von einer offiziellen Begrüßung Abstand genommen. Dem König wurden die Vertreter der jugoslawischen Behörden einzeln vorgestellt, worauf sich König Eduard in Begleitung seiner beiden Privatsekretäre zu Fuß an Bord der Yacht „Nahlin“ begab. Zu Ehren des Königs wurde bis zur Yacht der ganze Weg mit Teppichen belegt. An Bord der Yacht erstattete dem König Kapitän Doyle die Meldung. Der König besichtigte zunächst einige Räume der Yacht und begab sich dann wieder in den Hof zug zurück, wo das Frühstück eingenommen wurde.

Inzwischen gestaltete sich ein herrlicher, sonniger Tag, wie man ihn an der blauen Adria so oft erleben kann. Auf den Höhen

umher dröhnten die Böller zu Ehren des Britenkönigs.

Zu Begleitung des Königs befinden sich Lord und Lady Montaten, Lord und Lady Brown-Pom, der Earl of Dudley, Lady Cunard und Lord Sexton.

Der König war mit seiner Begleitung inzwischen wieder an Bord der Yacht gegangen. Um 11 Uhr gab Kapitän Doyle das Zeichen für die Ausfahrt und einige Minuten später verschwanden die drei Yachten auf offener See. Um 16 Uhr befand sich die Yacht „Nahlin“ auf der Höhe der Kornat-Inseln und nahm Kurs auf Hoar zu. Wie es scheint, wird die Yacht dieser Tage um einige Inseln Mittelbalmatiens kreuzen, weit weg von den Linien der Touristendampfer und Fremdenverkehrscentren. Der König wünscht, seinen Erholungsurlaub in Jugoslawien in aller Ruhe zu verbringen. Auf einer von den vielen hunderten der balmatischen Inseln mit Eduard VIII. in der dortigen verträumten Einsamkeit fischen und baden. Das erste Mal warf die Yacht „Nahlin“ ihre Anker in der Tejer-Bucht der Insel Kornat vor dem Leuchtturm „Zwei Schwestern“. Hier will der König auch übernachten, worauf die Yacht morgen früh die Anker lichtet, um sich weiteren Zielen zu nähern.

Vatikanischer Protest in Madrid

Gegen die Barbareien in spanischen Städten / Eine Schilderung des Grauens

Rom, 10. August. Der Hl. Stuhl hat bei der Madrider Regierung energischen Protest gegen die Entweihung heiliger Stätten und die gewaltsame Enteignung der Kirchengüter eingeleitet, ebenso auch gegen die in Madrid und Barcelona sowie in anderen Städten begangenen Abschichtungen der Priester.

Im „Osservatore Romano“ veröffentlicht ein aus Spanien geflüchteter Geistlicher eine grauenvolle Schilderung der Vorgänge in Spanien. So sind in Barcelona allein neben den Trümmern der herrlichen Kirchen, die die Kunstgeschichte von Spaniens vielen Jahrhunderten im Stein

repräsentieren, nicht weniger als 250 unschuldige Geistliche vom Pöbel ermordet worden. Auch wissenschaftliche Institutionen wurden von den von blindem Haß getriebenen Kommunisten nirgends verschont. Wertvolle Bibliotheken, u. a. eine große Vyzialbibliothek in Barcelona, wurden von den Kommunisten einfach eingäschert. In Madrid und Barcelona herrscht volle Anarchie. Einzig und allein die diplomatischen Auslandsvertretungen vermögen den eigenen Bürgern sowie Spaniern Zuflucht vor dem Wozugriff der Kommunisten und Anarchisten Schutz zu gewähren.

General Franco über sein Ziel

Lissabon, 10. August. Die Aufständischen haben nach neuesten Meldungen wieder wesentliche Fortschritte zu verzeichnen, obwohl die Kampfslage keine wesentliche Veränderung erfahren hat.

General Franco äußerte sich ausländischen Zeitungsvertretungen über sein Ziel. Er erklärte, er wolle nichts sonst als Spanien vor dem Chaos retten, die Wirtschaft neu aufbauen und die Achtung vor dem Menschen und der Religion wieder herstellen.

Berlin — täglich 1000 Eisenbahnzüge zu Olympia.

Berlin, 10. August. Nach einem Ausweis der Reichsbahn wurden in Berlin zur

Zeit der Olympiade bis jetzt täglich neben den 500 fahrplanmäßigen Zügen noch weitere 595 Züge abgefertigt.

Lord Rothermere wird ungarischer Grundbesitzer

Budapest, 10. August. (M) Seit einigen Wochen weilt der Chefredakteur der Rothermere-Blätter, Lord Price, in Budapest, von wo er zahlreiche Ausflüge in die Provinz unternimmt. „Regeli Ujjag“ weiß in diesem Zusammenhang zu berichten, daß Lord Price von Rothermere beauftragt worden sei, in Ungarn ein großes Gut, zusammen mit einer großen Yacht, zu erwerben, weil der englische Presselord die Absicht habe sich von Zeit zu Zeit in Ungarn aufzuhalten. Es sei nicht ausgeschlossen, daß

Rothermere bereits im kommenden Herbst nach Ungarn kommt.

Regierungswechsel in Madrid

Giral zurückgetreten. — Indalecio Prieto Regierungschef.

Paris, 10. August. Nach einer über Casablanca eingelangten Meldung, soll der Sender des portugiesischen Radioklubs mitgeteilt haben, daß die spanische Regierung Jose Giral zurückgetreten sei. Eine neue Regierung sei sofort von dem Führer der gemäßigten Sozialisten Indalecio Prieto gebildet worden.

Diebstahl militärischer Geheimnisse in Frankreich

Einzelheiten des Skandals fehlen noch.

Paris, 10. August. (Wala). Die Agence Havas berichtet aus Chambery: Wie in Erfahrung gebracht werden konnte, sind aus einem plombierten Waggon, mit dem einige für die Landesverteidigung sehr wichtige Akten aus Chambery nach Paris gebracht wurden, mehrere Schriftstücke gestohlen worden. Die Einzelheiten dieser neuesten Skandalaffäre sind noch nicht bekannt.

Tod durch die eigene Erfindung.

Von einem tragischen Fall, bei dem die Erfindung selbst ihrem Erzeuger den Tod gebracht hat, wird aus Sao Paulo berichtet: Ein städtischer Beamter, der sich in seiner freien Zeit mit physikalischen und technischen Fragen intensiv beschäftigte, hatte einen Apparat erfunden, der nach seiner Berechnung auch jedem Nichtschwimmer die Möglichkeit geben sollte, sich ohne jede Gefahr und ohne Anstrengung über Wasser zu halten. Wohl machte ihn ein Fachmann, dem er von seiner Erfindung erzählte, darauf auf-

Militärdiktatur als Abwehr gegen kommunistische Putschpläne in Griechenland



Nach längeren Wühlereien hatten die Kommunisten in Griechenland den Generalstreik ausgerufen. Daraufhin verkündete die Regierung die Militärdiktatur, wodurch der restlose Zusammenbruch des Streiks und die Erhaltung der Ruhe im Lande erreicht wurde. Hier ziehen griechische Soldaten durch die Straßen Athens. (Scherl-Bilderdienst-M.)

57 englische Bergleute in der brennenden Grube verloren



Im Warncliffe-Woodmoor-Bergwerk in Yorkshire wurden 57 Bergleute bei einer Grubenexplosion im brennenden Schacht eingeschlossen. Alle Bergungsmaßnahmen erwiesen sich als erfolglos, so daß man mit dem Tode der Knappen rechnet. Dieses Bild zeigt Angehörige der Eingeschlossenen, die nach Bekanntwerden der Nachricht zur Grube eilten. (Associated-Preß-M.)

merkmals, daß das Gewicht des Apparates, das er mit zehn Kilogramm angab, schon eine praktische Verwertung ausschließt, doch war er von der Wirksamkeit seiner Erfindung so überzeugt, daß er selbst den Versuch machte und sich als Nichtschwimmer mit seinem Apparat in die See hinauswagte. Das Gewicht des Apparates zog ihn aber in die Tiefe.

Sterbender hält Raubmörder fest.

Ne York. Im Herzen New Yorks, nahe dem verkehrsreichen Broadway, geschah dieser Tage folgendes: Ein sterbender Mann mit einer Kugel im Herzen hielt seinen Mörder fest und übergab ihn dem Arm der Gerechtigkeit. Dieser gewiß nicht alltägliche Zwischenfall passierte nach einem Raubüberfall auf den Kassenboten einer New Yorker Firma, bei dem der bewaffnete Bandit 750 Dollar an Lohngeldern erbeutete. Der Angestellte der Firma ließ sich durch die Warnung, daß bei Verfolgung geschossen würde, nicht einschüchtern und jagte dem Räuber nach. Als er sich gerade auf diesen stürzen wollte, drehte sich der Bandit um, schoß und traf den Angestellten mitten ins Herz. Der Sterbende fiel seinem Mörder in die Arme und hielt ihn mit erkaltenden Armen fest umschlungen, so daß die Polizei ihn festnehmen konnte.

Keine Schönheitswettbewerbe für Babies mehr.

In England veranstalteten fast alle Badeorte jährlich mindestens einmal einen Baby-Schönheitswettbewerb. In diesem Jahr haben sich nun die Badeverwaltungen geeinigt, auf diese Veranstaltung zu verzichten, weil es jedesmal danach großen Verdruß mit den sich über „falsche“ Preisverteilung beschwerenden Müttern gab.

Die ersten Deutschen in Chile.

Die große südamerikanische Republik Chile gehört zu denjenigen Ländern, in denen das Deutsche eine sehr bedeutende Rolle spielt, umso mehr, als Chile gerade von Deutschen in kultureller und wirtschaftlicher Hinsicht viel zu danken hat. Der erste Deutsche, der nachweislich nach Chile gekommen ist, gehörte der Begleitung Baldivias auf dessen Forschungsreise im Jahre 1540 an. Er hieß Bartholomäus Blumen oder Blümlein, stammte aus Nürnberg und spielte unter dem spanischen übertragene Namen Flores eine große Rolle. Als Mitglied des Stadtrates von Santiago, der späteren Hauptstadt, erworb er sich große Verdienste, und ihm ist auch die Einführung der Mühlen zu danken. Durch seine persönliche Tätigkeit erworb Blümlein-Flores große Reichtümer und wurde überdies durch seine Heirat mit der Tochter des Majors Calangate der weitans größte Grundbesitzer in ganz Chile. Er starb am 11. November 1585 zu Santiago im Alter von 80 Jahren. — Als zweiter Deutscher in Chile ist Peter Lipsperger zu nennen, der 1557 als Führer einer Abteilung Soldaten unter Garcia Hurtado de Mendoza in das Land kam. Da er sich als ein sehr tapferer und umsichtlicher Mann erwies, stieg er auf der militärischen Rangleiter rasch aufwärts und brachte es schließlich zum General. Lipsperger ist der Stammvater der noch heute in Chile vorkommenden Familie gleichen Namens.

Das schnellste Tier ist die Spinne.

Nicht die Gazelle, der Strauß und der Hase sind die schnellsten Tiere, sondern die Spinne. Man hat ausgerechnet, daß eine Spinne auf der Flucht in einer Sekunde eine Strecke zurücklegt, die hundertmal ihrer Länge gleichkommt. Es gibt kein Tier auf der Welt, das eine ähnliche Schnelligkeit erreicht. Ein Mensch, der durchschnittlich 1 Meter 70 bis 1 Meter 80 hoch ist, müßte also 170 bis 180 Meter in der Sekunde laufen, um jene Schnelligkeit zu erreichen. Man kommt daher zu dem erstaunlichen Resultat, daß im Verhältnis zu ihrer Größe die Spinne das schnellste Tier ist.

Zeit wann gibt es Wasserzeichen?

Wasserzeichen wurden bereits im Mittelalter benutzt, um besondere Papiermarken zu kennzeichnen. Das älteste Wasserzeichen, das auf einem Papier festgestellt wurde, stammt aus dem 14. Jahrhundert und besteht aus einem Kreis, der von einem hohen Kreuz überragt wird. Andere alte Wasserzeichen, wie die Lilie, das Jagdhorn, der Hofnar, eine Hand, die auf einen fünfzähligen Stern

weist, und ein Krug sind häufig auf Dokumenten aus dem 16. und 17. Jahrhundert zu finden.

Seltener Streit um Kipling.

In der „Gesellschaft der Freunde Kiplings“ ist eine heftige Kontroverse ausgebrochen. In einem Vortrag hat M. Oliver Baldwin, der älteste Sohn des Premierministers und Vetter des großen Dichters, eine aufsehenerregende Enthüllung mitgeteilt. Der Krieg und der Tod seines Sohnes auf dem Schlachtfeld — Oliver Baldwin hat im gleichen Regiment gedient — habe den Dichter völlig niedergeworfen und so verwirrt, daß er ihn, Baldwin, aufgefordert habe, den Tod seines Sohnes zu rächen. Der Dichter habe jahrelang nichts schreiben können, kein Stoff konnte ihn reizen. Diesen Mitteilungen Baldwins tritt M. Brooking, der Gründer der genannten Gesellschaft, entgegen und stellt sie in Abrede. Baldwin, um seine Erklärungen zu erhärten, weist auf eine Erzählung Kiplings hin, die einzige, die in jener Zeit entstand, und die grausamste, die er je geschrieben hat; es ist die Geschichte der Mary Postgate, einer jungen Engländerin, die einen abgestützten deutschen Flieger

sterben sieht, ohne ihm die geringste Hilfe zu bringen.

Theorie und Praxis

In der Theorie Nichteinmischung, in der Praxis Belieferung der spanischen Regierung mit Flugzeugen / Drei Italiener in Barcelona erschossen / Was wird Italien tun?

Rom, 10. August. Während der Unruhen in Barcelona sind drei italienische Staatsbürger von den Kommunisten ermordet worden. Der italienische Geschäftsträger in Madrid und der Konsul in Barcelona haben bei den dortigen Regierungen scharfsten Einspruch gegen diese Barbarei des verantwortungslosen roten Mobs erhoben. Wie die Agenzia Stefani in diesem Zusammenhang berichtet, ist insbesondere Jng. M a r s e l l i als einer der drei Italiener in seiner Wohnung von den Kommunisten aus purem Klassenhaß in brutalster Weise ermordet worden. Es hat jedoch den Anschein, daß weder das amtliche Madrid noch Barcelona irgendwelchen Einfluß haben auf die Geschehnisse, denn die wahren Herren der Lage sind die Kommunisten und Anarchisten.

Rom, 10. August. Die hiesige Presse protestiert dagegen, daß gleich nach der absoluten Neutralitätsversprechung der französischen Regierung am Samstag aus Toulouse 10 französische Jagdflugzeuge der Type Dewoitine 372 und drei zweimotorige „Potez“ 54-Bomber nach Spanien geschickt wurden. Unter Berufung auf die von „Paris Soir“ gebrachten Meldungen behauptet die italienische Presse, Frankreich habe trotz des Waffenausfuhrverbotes der Regierung die Neutralität verletzt, weil Flugzeuge nach Spanien entsendet würden, die in Diensten der französischen Militärfliegerei gestanden haben.

London, 10. August. Der deutsche Ge-

sandtschaftsträger besuchte heute das englische Außenamt und dementierte alle von der französischen Presse gebrachten Meldungen über eine angebliche deutsche Intervention in Spanien. Der Geschäftsträger erklärte im Namen seiner Regierung, daß weder die deutsche Regierung noch deutsche Private die Aufständischen mit Kriegsmaterial beliefern oder zu beliefern beabsichtigen. Von einer deutschen Flottendemonstration vor Barcelona sei keine Rede. Die Kommandanten der deutschen Kriegsschiffe hätten Befehl erhalten, nichts zu unternehmen, was von weitem als Einmischung in die spanischen Innenangelegenheiten angesehen werden könnte. Von einer Verschiffung von Kriegsmaterial in Hamburg für Spanien sei keine Rede, auch würde die deutsche Regierung derartige Geschäfte in Zukunft nicht zulassen.

Berlin, 10. August. Der britische ständige Staatssekretär im Foreign Office Sir Robert B a n s i t t a r t hatte heute eine sehr lange Unterredung mit dem deutschen Sonderbotschafter von Ribbentrop und mit dem Reichsaußenminister Baron R e u r a t h.

Paris, 10. Juli. Der heutige „Matin“ bringt Einzelheiten über die ergebnislose Hilfe, die Moskau der spanischen Regierung bringen will. Die Moskauer Räteregierung soll sich entschlossen haben, eine große Menge von Edelsteinen im Ausland zu verkaufen, um die Geldmittel für die Unterfützung des spanischen Marxismus aufzubringen.

Jules Berne muß ins „Gramaen“

Aber er besteht es glänzend. — Ein französischer Reiseschriftsteller überprüft „Die Reise um die Welt in 80 Tagen“.

Der französische Bühnen- und Reiseschriftsteller Cocteau hat Jules Vernes berühmte „Reise um die Welt in 80 Tagen“ überprüft und ist erst nach 91 Tagen wieder nach Paris zurückgekehrt.

Die Phantasierzeugnisse Jules Vernes werden zwar heute kaum noch gelesen, aber sein weltberühmtes Werk, „Die Reise um die Welt in 80 Tagen“, hat sich bis heute in der Gunst vor allem jugendlicher Leser erhalten. Heute kommt man freilich mit Verkehrsflugzeugen und Flugzeugen in einem Bruchteil der 80 Tage um die Erde. Wenn es also nur auf einen Schnelligkeitsrekord angekommen wäre, hätte Jean Cocteau sich die Reise auf den Spuren des wunderlichen Herrn Phileas Fogg und seines Dieners Passe par Tout deren Schicksale Jules Berne so überaus anschaulich geschildert hat, sparen können.

Darauf kam es Cocteau garnicht an. Er wollte vielmehr einmal nachprüfen, ob Jules Vernes vor 63 Jahren aus der Phant-

tasie geschöpften Berechnungen auch noch heute bestehen, obwohl inzwischen Dampfer und Eisenbahnen ihre Geschwindigkeiten vermehrt haben. Phileas Foggs Fahrplan legte sich folgendermaßen zusammen: von London nach Suez mit Dampfer und Eisenbahn 7 Tage, von Suez nach Bombay 13 Tage Dampferfahrt, von Bombay nach Kalkutta 3 Tage Eisenbahn, von Kalkutta nach Hongkong 13 Tage Dampfer, von Hongkong nach Yokohama 6 Tage Dampfer, von Yokohama nach San Francisco 22 Tage Dampfer, von San Francisco nach New York 7 Tage Eisenbahn und von New York nach London Dampfer und Eisenbahn 9 Tage.

Cocteau hielt sich nun genau an diesen Fahrplan, aber er mußte sehr bald feststellen, daß er trotz der inzwischen rascher gewordenen Eisenbahnen und Dampfschiffe die Fristen nicht einhalten konnte, weil die Anschlüsse nicht paßten. Ein kleiner Zeitunterschied von 20 Minuten in Rom hätte fast schon zum Anfang das ganze Reiseprogramm über den Haufen geworfen, wenn nicht zufälligerweise der Zug Verspätung gehabt hätte. Was Cocteau, der die Reise in Begleitung eines Fremden zurücklegte, an Fahrgeschwindigkeit gewann, verlor er wieder durch endloses Warten auf die Anschlüsse. Von San Francisco nach New York bewältigte er die Reifestrecke im Flugzeug, weil ihm die Geduld ausgegangen war, die tage-



lange Fahrt im Ueberlanderexpress auszuführen. Um aber nicht gegen die Spielregel zu verstoßen, schickte er sein Gepäck von San Francisco mit der Bahn nach New York, wo er dessen Eintreffen abwartete, bevor er sich nach England einschiffte.

Cocteau trat seine Reise am 19. März an und beendigte sie am 17. Juni. Jules Vernes hat ihn glänzend geschlagen, denn sein Cosman-Held braucht auch nur 80 Tage, während Cocteau 91 Tage benötigte. Er will seine Erlebnisse literarisch auswerten. Bei der humorvollen Gestaltungsgabe Cocteaus kann das „Gramaen“ Jules Vernes ein reizvolles Buch werden.

Sind Männer eitel?

Wenn man Frauen die Frage nach der Eitelkeit des Mannes bzw. ihres Mannes vorlegt, werden sie entweder ärgerlich jagen: selber garnicht! oder sie werden gutmütig lächeln: natürlich ist er eitel, obwohl er es nicht wahrhaben will!

Nicht nur Frauen, auch Männer lächeln gern seitlich in Schaufensterscheiben, wenn sie auf der Straße gehen. Besonders, wenn sie einen neuen Anzug oder Mantel anhaben oder wenn ein neuer Hut ihr heftiges Haupt schmückt. Und es ist gut, wenn ein Mann ein wenig eitel ist und auf sein Neuheres hält, wobei er noch längst nicht in das Extrem der Dandy-Aufmachung zu verfallen braucht.

Die Eitelkeit der Männer ist übrigens durchaus nicht erst neueren Datums. Zur Zeit Ludwigs XIV. trugen die Männer auf ihren Schuhschmalen keine Spiegel, was die Geschichtschreiber weiß zu berichten, daß sie oft genug auf der Straße stehen blieben, um mit äußerstem Wohlgefallen ihr Zwiegeleitsbild zu betrachten...

Drei Tage Hochzeit in Arabien

Im Mittelpunkt der arabischen Hochzeitszeremonien steht die Braut. Der Bräutigam bekommt während der drei Tage dauernden Festlichkeiten keine zukünftige Gattin mehr einmal ohne Schleier zu sehen. Sonst bleibt der Bräutigam ziemlich im Hintergrund.

Zunächst wird die Braut festlich geschmückt. Eine alte Araberin bestreut ihr das Gesicht mit einem gelblichen Puder, legt Rot auf und malt die Augenbrauen mit Schwarz. Sie „verschönt“ ferner Baden, Stirn und Kinn durch aufgemalte kleine goldene Sternchen und Arabesken. Nachdem der Kopfschmuck geordnet ist, legt die Braut weite Beinkleider aus Silberbrokat an, sowie ein Ueberkleid von jeergrotem Beluekstoff, der so dick bestickt ist, daß er steif wie ein Brett geworden ist. Als Zeichen ihrer Verehelichung werden ihr dann die Hände rot gefärbt. Sobald die Braut auf ihrem Hochsitz im Empfangsraum Platz genommen hat, hält die Musikkapelle ihren Einzug. Sie spielt auf Pfeifen und Trommeln sowie einer eigenartigen Form von Geigen, die nur zwei Saiten haben. Jedesmal, wenn die Kapelle ein Stück beendet hat, geht der Kapellmeister mit einem Teller sammeln. Dann treten die Tänzerinnen auf, aber wey sich darunter die schlanken, dunkelblauen Houris aus Tausend und einer Nacht vorstellt, dürfte in den meisten Fällen schwer enttäuscht sein. Denn die berühmtesten Tänzerinnen sind meistens wohlbeliebte Damen „in den besten Jahren“, die ihr Doppelkinn im Talte der egyptischen

Tanzmelodien schaukeln und von Zeit zu Zeit einen heiseren Schrei ausstoßen.

In einer Pause zieht sich die Braut zurück, um nach kurzer Zeit vollkommen ungekleidet wieder zu erscheinen. Dieser Kleiderwechsel wiederholt sich noch mehrere Male und hat den Zweck, den staunenden Zuschauern die ganze Pracht der Mitgift an Garderobe vorzuführen.

Es kommen Gäste und Gratulanten, um ihre Geschenke zu überbringen, welche, ohne belächelt zu werden, mit einer steifen Verbeugung als Dank entgegengenommen werden. Während des Empfanges werden Kaffee und Süßigkeiten serviert. Drei Tage lang wiederholt sich dieses Schauspiel.

LIGNOLIT

DER FUGE LOSE BODENBELAG ERSPART IHREN IN IHREM HEIM UND GESCHÄFT MÜHEVOLLE U. KOSTSPIELIGE REINIGUNG

KOSTENLOSE OFFERTE DURCH LIGNOLIT ING. MILAN HMELJ, RADECE-ZIDANI MOST

Aus Lubljana

In. Getraut wurde in Trabovlje der Bahnbeamte Johann F u i s aus Beograd mit der Baunternichtersochter Fel. Johanna B o z i c. — In Lubljana schlossen der Lehrer Bojleh D e b e l j a l aus Stoja Leta und die Lehrerin Vida S t o c i j a n e l i c aus Katede den Bund fürs Leben.

In. Todesfälle. In Lubljana ist der Lehrer I. M. Bogomir L e s k o v i c gestorben. — Derselbst verstarb ferner der Schulleiter I. M. Andreas T o m a z i c.

In. 866 Jahre Jüsterjer Kloster Stiens. In der laufenden Woche feiert das Jüsterjer Kloster Stiens in Unterkrain sein 866jähriges Bestehensjubiläum. Als Einleitung zu den Feierlichkeiten war die Sonntagliche Kinderbildung gedacht, an der gegen 5000 Kinder bis zu 14 Jahren aus allen Teilen Sloweniens teilnahmen. Besonderer Ehrungen wurde der große Erzbischof Dr. Jozef K i z i c z u teil, der bei den Mönchen seinen Lebensabend verbringt. Bei den Feierlichkeiten in der Kirche, einer der größten in Slowenien, hielt M. Dr. K o s t e l e c die Rede. Die Kinder brachten auch ein geistliches Spiel zur Aufführung.

In. Wieder Mord am Triglav. Sonntag früh machte eine Gruppe von sechs jungen Bergsteigern aus Klagenfurt den Versuch, die verhängte Triglav-Nordwand zu erklimmen. Schon fast am Gipfel angelangt, glitt der bereits stark ermüdete 20jährige Hauptführer J o s e f P e n i n g aus und stürzte in die Tiefe, wobei er den ausgeheilten österreichischen Laboranten M. Schwarz mit sich riss. Wenig wurde beim Aufprall auf der Felsfläche getötet, während sein Gefährte schwere Verletzungen davontrug. Einer der übrigen vier Bergsteiger holte Hilfe aus Mojstrana und Jesenice; die Rettungsexpedition barg den Verletzten und brachte die Leiche zu Tale. Wenig dürfte nach Klagenfurt überführt und dort beigesetzt werden. Auch aus Klagenfurt ist eine Expedition abgegangen, um sich an den der Zutatfassung des Bergsteigens zu beteiligen.

In. Einschreibungen in die Einschreibungs-Prüfung. Die Einschreibungen in die Einschreibungs-Prüfung „Christofor ueni zarob“, Lubljana, Domobranstva 15, können auch schriftlich erfolgen. Slowenischer und deutscher Unterricht in allen kaufmännischen Fächern. Schulgeld monatlich Din 120.—. Die Anstalt besteht schon 33 Jahre, ist die älteste, best besuchte derartige Schule. Ausstufung: Schulprospekte kostenlos. Verpflegung auch in der Anstalt. 8500

In. Lohnbewegung im Kohlenrenier Trabovlje. Auf Initiative der Berghauptmannschaft fand in Lubljana eine Konferenz der Vertreter der Kohlenbergwerksgesellschaft Trabovlje und der Arbeiterchaft statt, um die durch die Kündigung des Kollektivvertrages seitens der Gewerkschaften und die von der Gesellschaft verfügten Umstellung des Betriebes entstandene Lage zu besprechen. Es wurde ein Einvernehmen dahin erzielt, daß die Unternehmung die angeforderten Reduktionen bis 15. d. aufschlägt. Am 26. d. werden die eigentlichen Verhandlungen für die Befestigung der Spannungen einsehen. Beide Teile verpflichteten sich, alles zu tun, um ein zufriedenstellendes Kompromiß zu erzielen.

Aus Stadt und Umgebung

Dienstag, den 11. August

Unmögliche Zufahrtstraßen um die Draustadt

Die Straße nach Radvanje bis zur Stadtgrenze gleicht einem Feld von Granatentrichtern / Die Straße nach Košaki nicht viel besser / Die Straße zum Inselbad schreit längst schon nach Schotter und Bewalzung

Der Bachern wird von allen unseren Fremdenverkehrsstellen als die große Zugkraft des Sommers für nah und fern gepriesen. Nun muß jedoch festgestellt werden, das die nach Gornje Radvanje führende sogenannte „Bachernstraße“, die am Rapid-Sportplatz vorüberfährt, von ihrem Ausgangspunkt auf der Frankopanova bis zum Radvanjer Bach, d. i. bis zur Stadtgrenze, sich in einem derart jämmerlichen Zustand befindet, daß man es direkt für eine Zumutung an den Fremden betrachten muß, dieselbe mit dem Kraftwagen zu benutzen. Es gibt da jetzt schon dicht besäte Pöcher, die die Größe kleiner Granatentrichter erreicht haben. Diese Straße wird insbesondere an Sonntagen von den städtischen Autobussen regelmäßig befahren und daher auch am schwersten ramponiert. Es wäre nun Pflicht der Stadtgemeinde, bis zur Stadtgrenze auch für die Instandhaltung der

Straße zu sorgen. Dies ließe sich durch Neubeschotterung und Einwalzung jetzt noch leichter machen, denn später wird die Straße direkt unbrauchbar werden.

Dasselbe gilt auch für die Zufahrtstraße aus Košaki, die — bis zur Stadtgrenze wenigstens — vollkommen intakt sein sollte. Viele Klagen werden auch über den Zustand der „Inselstraße“ geführt, die ebenso nach dem Schotter und nach der Walze schreit, aber nicht vielleicht nach den kleinen Häufchen lose aufgestreuten Rundschanters, den die Pneumatik der Kraftwagen dann selbstverständlich in die Straßen schleudern.

Die städtische Straßenverwaltung wird Mittel finden müssen, um ihr Zufahrtstraßen bis zu den Stadtgrenzen in Ordnung zu bringen. Sie ist dies dem Ansehen der Stadt schuld, die in dieser Hinsicht sogar von den Umgebungsgemeinden in den Schatten gestellt wird.

werde etwas geschehen, was ihn der Sorge um die Zukunft entheben würde, meinte er, er habe damit andeuten wollen, daß er Selbstmord begehen wolle.

In dieser Angelegenheit fand die erste Verhandlung bereits am 14. April statt, doch wurde dieselbe vertagt, um den Geisteszustand des Angeklagten zu überprüfen. Knapic gibt unumwunden zu, er sei dem Alkoholgenuß ergeben. Sein 80-jähriger Vater habe Selbstmord begangen. Der Angeklagte befand sich bereits vor einigen Jahren in Graz längere Zeit auf der Klinik in Beobachtung.

In der heutigen Verhandlung, für die in der Öffentlichkeit allseits das größte Interesse herrschte, führte Kreisgerichtsrichter Dr. T o m b a l den Vorsitz. Beisitzer waren Dr. S e r n e c, Dr. L e s n i k, K o l i c u. C e m e r. Die Anklage vertrat Staatsanwalt S e v e r, während dem Angeklagten als Ex-Offo-Verteidiger Rechtsanwalt Dr. J a n beigefügt war.

Todesprung vom Draufsteg

In den Morgenstunden spielte sich heute ein aufregender Zwischenfall am Draufsteg ab. Gerade als die Brücke zahlreiche Fabrikarbeiter passierten, schwang sich ein jüngerer Mann aufs Brückengeländer und warf sich kopfüber in die reißenden Fluten der Drau. Der Fabrikarbeiter Alfred H a f n e r, der Zeuge des Vorfalls war, eilte sofort ans Draufufer und versuchte mit einem Boot den Mann zu erreichen, doch war dieser bereits in den Wellen verschwunden. Lediglich die Kappe sowie das leere Geldtäschchen und eine Zündhölzchenschachtel konnte H a f n e r aus dem Wasser fischen. Der Lebensmüde ließ eine Aktentasche zurück, in der eine Fahrradlegitimation, lautend auf den Namen Franz K r a n e r, vorgefunden wurde. Kraner, der kaum im 24. Lebensjahr stand, war seit mehreren Jahren als Färber in einer hiesigen Textilfabrik beschäftigt und galt als ruhiger und zeitweise etwas verschlossener Mensch. Was ihn zur Verzweiflungstat bewegen haben mochte, erscheint den Angehörigen sowie allen, die ihn kannten, als ein Rätsel.

m. Das Amtsblatt für das Draubrunat veröffentlicht in seiner Nummer 64 u. a. die Verordnung über den Verkauf von Erzeugnissen der staatlichen Bergbauunternehmungen.

m. Jubiläum eines Samariters. Das Mitglied der Rettungsabteilung der hiesigen Feuerwehr Emmerich K o r t o n i c eilte dieser Tage einem Verunglückten zum ersten Mal mit dem neuen Rettungsauto zu Hilfe. Bei dieser Gelegenheit absolvierte er seine 1000. Ausfahrt mit dem Rettungsauto.

m. Verpachtung einer Bahnhofrestauration. Die Staatsbahndirektion in Lubljana verpachtet mit 1. Oktober im Sinne der einschlägigen Bestimmungen auf unbestimmte Zeit die Bahnhofrestauration mittleren Ranges in C e l j e. Das notwendige Betriebskapital beläuft sich auf 56.000 Dinar. Die nach dem Targeseß zu stempelnden Angebote sind bis einschl. 5. September der erwähnten Bahndirektion einzufenden. Genauere Aufklärungen über die Bedingungen und die Höhe der Kaution werden von der Bahndirektion, Zimmer 59 bzw. 54, sowie vom Stationsvorstand in Celje erteilt.

m. Ausflug nach Maria-Zell. „Putnik“ veranstaltet am 18. u. 19. August einen zweitägigen Autocar-Ausflug nach Maria-Zell. Fahrpreis Din 200.— Abfahrt von Maribor ab Hotel „Drel“ am 18. August um 5 Uhr früh, Rückkehr nach Maribor um caa 23 Uhr. Kollektivpaß! Weitere Auskünfte und Anmeldungen bei „Putnik“, Maribor, Aleksandrova cesta 35, Telephon int. 21—22.

m. Das Steueramt macht besonders die Landwirte darauf aufmerksam, daß am 15. d. die erste Halbjahrsrate der V o d e n s t e u e r fällig wird und bis zu diesem Tage beglichen werden muß. Künftighin werden Zahlungsbedingungen nicht mehr gewährt. Künftighin wird gegen alle, die mit den Steuern sowohl für die abgelaufenen, wie für das laufende Jahr im Rückstand sind,

Der Mord auf der Reichsbrücke

Bluttat wegen 3000 Dinar / Ferdinand Knapic vor den Gerichtshranken

Der Säuerfernat des Kreisgerichtes in Maribor hatte sich heute vormittags neuerdings mit der bekannten Mordtat zu beschäftigen, die sich am 12. Feber in den Mittagstunden auf der Reichsbrücke zugezogen hatte und deren Opfer die 45-jährige Kleinverkleiderin Theresia K o n r a d wurde. Vor den Richtern stand der 47-jährige unverheiratete Reichsgehilfe Ferdinand K n a p i c aus Maribor, der sich nach der Tat ruhig abführen ließ. Mit der Angelegenheit befahte sich feinerzeit auch unser Blatt ausführlich, weshalb im nachfolgenden die Anklageschrift auszugswiese wiedergegeben werden soll.

Die Mutter des Angeklagten, Anna K n a p i c, war Kleinverkleiderin am Hauptplatz. Da sie kränklich war und wußte, daß sie nicht mehr lange leben werde, schloß sie im Jahre 1929 bei der „Ljubka samopomoč“ in Maribor eine Versicherung auf 22.000 Dinar ab. Einige Zeit mochte die alte Frau bei ihrer Tochter Elise K o n r a d in Maribor, später aber überlebte sie zu ihrer Tochter Rosa K n a p i c nach Voitsberg in Nesterreich. Bald aber kehrte sie wieder nach Maribor zurück. Da sie zu ihrer ersten Tochter nicht mehr zurückkehren wollte, schloß sie mit ihrer Kollegin Theresia Konrad eine Vereinbarung ab, wonach diese für den Lebensunterhalt der Frau zu sorgen und auch für die Begräbniskosten aufzukommen sowie die weitere Prämienzahlung zu übernehmen hatte, wogegen sie die nach dem Ableben der Frau Knapic fällig gewordene Summe begeben könne.

Im Jahre 1934 starb die alte Frau. Das Recht auf die Behebung der versicherten Summe machte plötzlich ihre Tochter Elise Kosm geltend. Da auch die Konrad auf ihrer Forderung beharrte, wies die „Ljubka samopomoč“ der ersten zwei und der letzteren ein Drittel der Summe an. Damit war jedoch die Konrad nicht einverstanden und klagte auf Klüffigmachung des Restbetrages von 16.000 Dinar. Die Klage lief durch alle Instanzen und die Frau gewann den Prozeß, worauf ihr auch die restlichen zwei Drittel fällig gemacht wurden.

Nun erklärte der Angeklagte, er habe von Frau Konrad 3000 Dinar zu erhalten, desgleichen seine Schwester Rosa Kapl, da im Vertrag mit seiner Mutter die Konrad die Verpflichtung übernommen hätte, beim Be-

heben der Sterbesumme diese Beträge den beiden Genannten auszugeben. Eine solche Abmachung dürfte tatsächlich abgeschlossen worden sein, obwohl Beweise hierfür nicht vorliegen. Tatsächlich folgte Frau Konrad den beiden kleineren Beträge aus.

Zwischen Knapic und der Konrad entstand ein heftiger Streit, da jeder enthielt seinen Standpunkt vertrat, daß er Geld zu erhalten hätte bzw. dasselbe herzugeben nicht verpflichtet wäre. Der Angeklagte erklärte wiederholt, er werde sich an der Frau blutig rächen und er werde etwas anstellen, wonach beide für ihr ganzes Leben genug haben würden. Auch seine Verwandten waren überzeugt, er werde sich an der Frau rächen, weil sie ihm seinen Anteil vorenthalte. Es liegen Momente vor, die dafür sprechen, daß er seine Tat gut überlegt und sie vorsätzlich durchgeführt hat. In den letzten Tagen kündigte er seinen Dienst in der Schlachthalle und ersuchte noch am Vormittag des 12. Feber einem seiner Verwandten, er werde in kürzester Zeit etwas durchführen, was ihn der Sorge um das weitere Leben entheben würde. Ein Zeuge bemerkte ihn wiederholt in den letzten Tagen, wie er auf der Reichsbrücke zu der Zeit, als Frau Konrad dieselbe regelmäßig passierte, sich aufhielt und nach jemandem Ausschau hielt.

Am kritischen Tage kurz vor Mittag ging Frau Konrad in Begleitung ihrer kleinen Enkelin über die Brücke, um ihrem Schwiegervater das Mittagessen zu bringen. Der Angeklagte bemerkte sie, ging ihr rasch nach und holte sie etwa in der Mitte der Brücke ein. Ohne ein Wort zu sagen, zog er rasch ein langes Fleischermesser aus der Tasche und stieß es blitzschnell achtmal in die Frau. Nach der Tat warf er das Messer in die Drau und setzte den Weg gegen den Hauptplatz fort, wo er sich von dem ihm entgegenkommenden Wachmann ruhig festnehmen ließ. Im Verhör erklärte Knapic, er habe die Frau bestraft, weil sie ihm seine Erbschaft vorenthalte.

Der Angeklagte gestand zwar die Tat, erklärte jedoch, er habe die Konrad nicht töten, sondern nur verlegen wollen. Auch hätte er den Ueberfall nicht vorbereitet, sondern er sei, als er der Frau ansichtig wurde, derart in Wut geraten, daß er nicht gewußt habe, was er tue. Auf die Vorstellungen, aus seinen früheren Erklärungen gehe hervor, es

Wirtschaftliche Rundschau

Leichte Wendung zum Besseren

Entspannung der Lage bei den Selbstverwaltungssparkassen im ersten Halbjahr 1936

Der Verband der jugoslawischen Sparkassen in Ljubljana gab dieser Tage eine Uebersicht über die Entwicklung des Einlagenstandes bei allen 29 Sparkassen Sloweniens im vergangenen Halbjahr 1936 heraus. Daraus ersieht man, daß der Einlagenstand in dieser Zeitperiode nur noch um 29.321.053 Dinar zurückgegangen ist, was im Vergleich mit den früheren Jahren als eine erfreuliche Besserung anzusehen ist. Bei der Mehrzahl der Institute ist zwar auch in dieser Zeit der Einlagenstand etwas zurückgegangen, doch zeigt es sich, daß einige Sparkassen jeden Monat einen Zustrom an Einlagen aufweisen. Im Jänner verzeichneten mehr empfangene als behobene Einlagen 3 Sparkassen, im Feber 6, im März 5, im April 4, im Mai 6 und im Juni sogar 7 Institute. Hier ist jedoch nur der tatsächliche Zuwachs der in bar eingezahlten Einlagen berücksichtigt und nicht das durch Zinskapitalisierung entstandene Anwachsen der Einlagen. In diesem Falle würde der Einlagenstand im ersten Halbjahr eine noch weitere Besserung aufweisen.

Insbesondere günstig entwickeln sich die Einlagen im Kontokorrent. Während dieselben Ende 1934 insgesamt 428,8 Millionen Dinar aufwiesen, erhöhten sie sich bis Ende Juni um mehr als 4 auf 433,1 Millionen Dinar. Die Zahl der Sparkassen, bei denen im abgelaufenen Halbjahr die Kontokorrenteinlagen anstiegen, betrug im Jänner 7, im Feber 7, im März 11, im April 4, im Mai 11 und im Juni 10. Hierbei ist zu berücksichtigen, daß nur 20 Sparkassen Kontokorrenteinlagen annehmen.

Zum ersten Mal nach fünf Jahren, seitdem die Wirtschaftskrise herrscht, stiegen die Spareinlagen auf Bücher und die Kontokorrenteinlagen bei allen Instituten im Vergleich mit dem vorangegangenen Monat um 561.956 Dinar an.

Interessant ist auch die Fluktuation der Einleger. Bei der Mehrzahl der Institute geht zwar die Einlegerzahl noch

immer zurück, doch zeigt es sich, daß in gewissen Monaten mehr Sparbücher ausgestellt als realisiert wurden. Die Einlegerzahl stieg im Feber bei 3, im März bei 4, im April bei 7, im Mai bei 7 und im Juni ebenfalls bei 7 Sparkassen an. Auch macht sich eine günstigere Entwicklung im Kontokorrent bemerkbar; so erhöhte sich im Mai die Zahl der Einlagen auf laufende Rechnung bei nicht weniger als 10 Anstalten. Die Zahl der Kontokorrente vermehrte sich bei allen Instituten vom Jänner bis Juni von 6999 um 27 auf 7026, die der Bücherein-

leger dagegen am meisten im April und Juni, nämlich jedesmal bei 7 Sparkassen. Im Juni stieg nach langer Zeit wieder die Gesamtzahl der Einleger bei allen 29 Sparkassen an, nämlich von 142.909 auf 143.038.

Obleich eine Besserung noch nicht bei allen Sparkassen wahrzunehmen ist, geht doch aus obigen Daten hervor, daß die Lage derselben allmählich doch eine Wendung zum Bessern nimmt und daß das Vertrauen der Einleger zu den Geldinstituten langsam zurückkehrt. Es werden jedoch noch viele Maßnahmen notwendig sein, um die Geschäftsführung der Sparkassen, wie auch der übrigen Geldinstitute vollkommen in normale Bahnen zu lenken, damit diese ihre Hauptaufgabe, mit neuen Krediten aus neuen Einlagen die Wirtschaft zu befruchten, werden erfüllen können.

Warum verbraucht Jugoslawien so wenig Zucker?

Vom gesundheitlichen Standpunkt aus, hauptsächlich aber in der Kinderernährung, spielt Zucker eine große Rolle. Dies sieht man am besten daraus, daß die Progressstaaten im Westen und Norden Europas jährlich je Person durchschnittlich 3, 4 und 5 mal so viel Zucker verbrauchen als Jugoslawien. In diesen fortschrittlichen Ländern kümmern sich eben die maßgebenden Faktoren darum, daß Zucker einen Preis besitzt, um auch den ärmsten Schichten zugänglich zu sein. In allen europäischen Staaten ist Zucker nur noch in Rumänien teurer als in Jugoslawien.

Daß der Zucker bei uns so hoch im Preise steht, ist die Regierung schuld, denn sie verlangt je Kilogramm Kristallzucker an Abgaben 7,50 Dinar und für Würfelzucker 8,05 Dinar und außerdem noch 7% Umsatzsteuer. Mit den Frachtspeisen, z. B. bis Zagreb, erhält demnach der Staat für 1 kg Kristallzucker 8,50 und für Würfelzucker 9 Dinar. Außerdem hat die Regierung für die Zuckerrübe einen Minimalpreis von 17,50 Dinar je Meterzentner vorgeschrieben. Wie bekannt, sind für die Erzeugung von

einem Kilogramm Zucker 10 Kilogramm Zuckerrüben notwendig.

Aus diesen Ziffern ergibt sich also folgende Rechnung: Der Staat erhält für 1 kg Kristallzucker an allen Steuern, Abgaben und Fracht 8,50 Dinar, der Zuckerrübenbauer bekommt 1,75 Dinar, der Verdienst des Grossist und Detailisten beträgt —85 Dinar, zusammen also 11,10 Dinar. Da Kristallzucker im Detailhandel mit 13,50 Dinar verkauft wird, erhält die Zuckerfabrik für die Erzeugung, für Amortisation der Fabrik für Zinsen, für die Ausgabe von Zuckerrübensamen an die Zuckerrübenbauer usw. einen Betrag von 2,40 Dinar je Kilogramm.

Daraus geht klar hervor, daß weder die Fabrik, noch der Kaufmann, noch der Zuckerrübenbauer ihre Einkünfte reduzieren können. Es bleibt nur ein Modus übrig und der ist, daß der Staat, wenn schon aus keinen anderen, so aus Gründen der Volksernährung, die Abgaben ermäßigt.

Wir sind überzeugt, daß bei einer Abgabenreduzierung um die Hälfte die staatlichen Einkünfte sich nicht verrin-

gern würden, denn der Zuckerverbrauch würde sich mindestens um das Doppelte erhöhen. Daß alle am Zuckerhandel beteiligten davon Nutzen hätten, ist klar und, was am meisten ins Gewicht fällt, es gäbe nicht mehr jene Menge unterernährter Kinder.

Mit der Zuckerpreismäßigung würde man auch dem Uebel des Sacharinschmuggels abhelfen, denn Sacharin, das absolut keinen Nährwert besitzt, wird wegen seiner verhältnismäßigen Billigkeit in starkem Maße konsumiert.

I. Lebarič

Der Arbeitsmarkt in Slowenien

Nach Mitteilungen des Kreisamtes für Arbeiterversicherung in Ljubljana hat sich die Zahl der Versicherten im Juni d. J. von 80.567 im gleichen Monat des Vorjahres auf 88.040 und im Juli auf 89.739 (82.212) erhöht. Der Zuwachs gegenüber dem Vergleichsmonat des Vorjahres, der im Mai 6861 betrug, ging im Juni auf 5550 zurück, erholte sich aber im Juli auf 7527. Seit Neujahr machte der Zuwachs gegenüber dem Vorjahr 14.652 aus, während derselbe vor einem Jahr noch 9524 und von zwei Jahren 12.244 betrug. Der durchschnittliche versicherte Tagelohn stellte sich im Juni auf 22,61 und im Juli auf 22,58 Dinar und war binnen Jahresfrist um 15, bzw. 39 Para angestiegen. Da der Durchschnittslohn nicht mehr zurückgeht, erhöhte sich auch der versicherte Gesamtlohn infolge der besseren Beschäftigung im Juli auf 2.027.000, um mehr als 10% als vor einem Jahr.

Börsenberichte

Ljubljana, 10. d. Devisen: Berlin 1754,91—1768,78, Zürich 1424,22 1431,29, London 219,27—221,32, Newyork 4335,01—4371,32, Paris 287,73—289,17, Prag 180,33—181,44; österr. Schilling (Privatclearing) 8,55, engl. Pfund 238, deutsche Clearingschecks 13,45.

Zagreb, 10. d. Staatswerte: 2 1/2% Kriegsschaden 364—366, 4% Agrar 47,50—0, 5% Bons für öffentliche Arbeiten, zweite Tranche 95—0, 6% Beglück 68,50—69, 6% dalmatinische Agrar 65—66, 7 1/2% Investitionsanleihe 83—0, 7% Stabilisationsanleihe 83—84, 7% Hypothekaranleihe 86—86,50, 7% Blair 73—73,50, 8 1/2% Blair 83—84; Agrarbank 231—234, Nationalbank 6200—0

DIE DREI MUSKETIERE



Der Burgherr

Dieser Mann und seine Untergebenen bedurften offenbar keiner Worte. Eine Handbewegung, ein Triller der Pfeife genügt. Mylady fand die Lage unerträglich und wollte gerade etwas sagen, als sich Schritte auf der Treppe vernehmen ließen. Die Tür öffnete sich, der Offizier trat zur Seite und nahm eine ehrerbietige Haltung ein. Der Eintretende war ohne Hut, trug aber ein Schwert an der Seite. Indem er einen Blick über das Zimmer gleiten ließ, strich er sich mit der Hand durch den Bart. Mylady starrte die merkwürdige Gestalt, die sich bisher nur im Schattenriß zeigte, mit

großen Augen an. Langsam ging der Fremde auf sie zu. Als er in den Lichtkreis der Lampe trat, wich Mylady unwillkürlich zurück. »Lord Winter!« rief sie außer sich. »Jawohl, Mylady, ich bin es,« antwortete der Lord, indem er sich halb ironisch vor ihr verbeugte. »Und dieses Schloß?« »Gehört mir.« »Aber dieses Zimmer?« »Gehört Ihnen.« »Ich bin also Ihr Gefangener?« »Ja, so ungefähr.«



Schwager und Schwägerin

»Aber Sie mißbrauchen ja Ihre Macht!« »Was sollen die großen Worte? Wir wollen uns lieber ruhig unterhalten. Wir sind doch Schwager und Schwägerin.« Und zum Offizier gewendet, der auf einen Befehl zu warten schien, fügte er hinzu: »Es ist gut? Felton, Danke. Lassen Sie uns allein.« Er schritt zur Tür, schob den Riegel vor, zog einen Stuhl herbei und setzte sich neben seine Schwägerin, indem er fragte, was sie denn nach England geführt habe. »Ich bin gekommen, Sie zu besuchen!«

antwortete sie ohne eine Miene zu verziehen. »Haben Sie keine andere Absicht mit Ihrem Besuch?« »Nein.« »Sie wollen sich doch nicht einbilden, daß Sie nur meinetwegen den Gefahren einer langen Seereise getrotzt haben?« »Doch, ich bin ausschließlich Ihretwegen gekommen.« »Na, Schwägerin, daß kann man aber Liebe nennen.«

Aus der Sportwelt

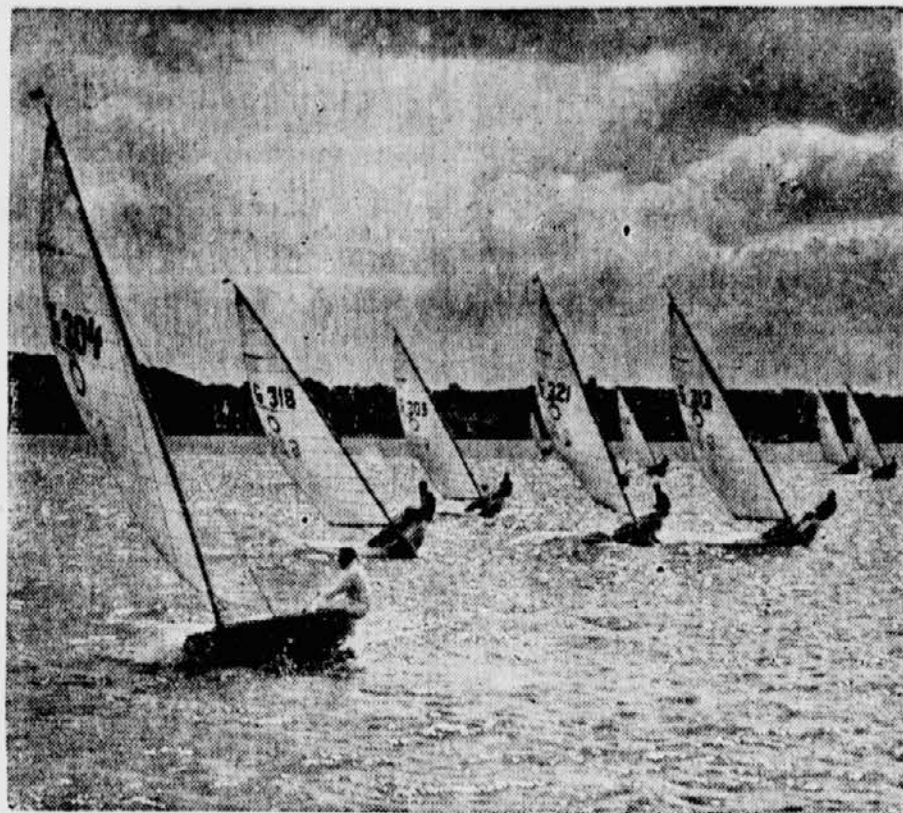
Jugoslawien in den olympischen Turnwettbewerben an 2. Stelle

Stufelj Antwärtler für die Goldmedaille / Jugoslawiens Schwimmerstaffel ausgeschieden / Ziberl im Kunstspringen an 12. und Balant im Radsfahren an 16. Stelle

In Berlin wurden gestern die olympischen Turnwettbewerbe eröffnet. Die Sensation des Tages war das ausgezeichnete Placement der jugoslawischen Sokol Turner, die nach dem Abschluß der Pflichtübungen knapp hinter den führenden Finnen den zweiten Platz erobern konnten.

dritter Stelle hinter Jugoslawien folgen, errangen 443.228 Punkte. Dann folgten Ungarn mit 427.462, U.S.M. mit 420.967, Desterreich mit 402.603 und Bulgarien mit 290.167 Punkten

in 1:06.6. Die Weltrekordlerin de n D u d e n folgte in 1:07.6 erst an vierter Stelle. Im Radsahren über 100 Kilometer siegte der Franzose C h a r p e n t i e r in 2:33.05. Der beste Jugoslawe war G a r t



Die Olympiasollen im Rennen vor Kiel

Die Resultate der zweiten Gruppe sind noch nicht gänzlich bekannt, doch ist zu hoffen, daß sich unsere Vertreter dennoch ein ehrenvolles Placement erkämpfen werden.

Von den übrigen Wettbewerben lenkte das Kunstspringen besonderes Interesse auf sich. Z i h e r l (Jugoslawien) sicherte sich in den Pflichtprüfungen den beachtenswerten 12. Platz mit 57.56 Punkten. An der Spitze liegt der Amerikaner D e g e n e r mit 74.866 Punkten.

In der viermal 200 Meter Staffel sind Jugoslawiens Schwimmer ausgeschieden. Jugoslawiens Vertreter waren C e r e r, C a z z a r i, D i f i l i p i s und W i l j a n, die hinter Japan, Deutschland und Schweden in 9:40.3 an vierter Stelle landete. Die Japaner stellten mit 8:57.1 einen neuen olympischen Rekord auf.

In der Entscheidung des 100 Meter Freistilswimmens der Frauen siegte die Holländerin M a s t e n b r o c k in der neuen olympischen Rekordzeit von 1:05.9. Zweite wurde die Argentinierin C a m p b e l l in 1:06.4 und Dritte die Deutsche A r e n d t

u e r aus Ljubljana, der am 16. Platz landete. P o k u p e c und B a l a n t erlitten schwere Stürze und fielen zurück.

Im Fußballturnier siegte Italien gegen Norwegen in der Verlängerung mit 2 : 1. Desterreich legte gegen das mit 4 : 2 (0 : 2) verlorene Spiel gegen Peru Protest ein, werauf die Südamerikaner den Desterrei-

Japans Olympiasieger im Dreisprung



Der Japaner Tajima erzielte mit seinem Dreisprung von 16 Metern einen neuen Weltrekord und gewann damit die erste Goldmedaille für sein Land. (Weltbild-M.)

chern den Sieg ohne Kampf mit 3 : 0 überließen.

Im Kleintalüberschießen errang der Norweger Rogeberg die goldene Medaille, der eine 300-Ringserie schoß. Den zweiten und dritten Preis teilen Perczeny (Ungarn) und Karas (Polen) mit je 296 Ringen.

Im Wasserballturnier gab es folgende Ergebnisse: Holland gegen Uruguay 1:1 (1:0); Belgien gegen U.S.M. 4:3 (3:0); Ju-

goslawien gegen Malta 7:0 (5:0); Deutschland gegen Japan 13:1 (5:1).

Die Entscheidung im Männchests-Degenfechten der Frauen fiel in der Nacht zum Sonntag. Erfter und Olympiasieger Italien (3 Siege), Zweiter wieder Schweden (2 Siege), Dritter Frankreich (1 Sieg) und Vierter Deutschland (0 Siege).

: Grazer Austria in Muriza Sobota. Der Sportklub Austria aus Graz spielte Sonntag in Muriza Sobota gegen den dortigen SK Mura und besiegte die heimischen nach schönem Spiel 6 : 4 (2 : 2).

: Der Tennisländerkampf Desterreich gegen Jugoslawien in Bärtschach beginnt am 11. August. Den ersten Tag treffen sich Bawarowsky und Pundec, anschließend wird das Doppel Kukuljevič-Mitić gegen Dederkehl gespielt; am zweiten Tag begegnen sich Matejka und Kukuljevič und im Doppel Bawarowsky-Metaza und Pallada-Pundec. Für den dritten Tag sind noch zwei Einzel vorgesehen: Mitić gegen Kehl und Pallada gegen Metaza.

Radio-Programm

Mittwoch, 12. August.

Ljubljana, 12 Schallplatten. 19 Nachrichten. 19.30 Nationalvortrag. 19.50 Kinder- und Jugendstunde. 20.30 Gesangs- und Orchesterkonzert. — Wien, 7.25 Frühkonzert. 11.05 Salzburger Festspiele. 13 Olympia-Bericht aus Berlin. 13.15 Mittagskonzert. 15.20 Kinderstunde. 16.05 Nachmittagskonzert. 16.55 Klavierkonzerte. 17.15 Vortrag. 17.35 Lieberstunde. 18 Sportbericht. 18.30 Esperantofors. 19.10 Bericht aus Berlin. 19.35 Wiener Weisen auf Reisen. 21 Bunte Sommerstunde. — Reichsleiter (aus Berlin): 14 Bunte Konzert. Dazwischen Hörberichte. 18 Symphonische Musik. 19 Olympia-Echo. 20 Aus dem Stadion. 20.15 Ballettmusik. — Berlin, 14 Unterhaltungskonzert. 15 400 m Freistil (Endlauf). 15.30 Jos. Haydn. 16 Duos und Trios. 17 Tanzmusik. 19 Lustspiel. 20 Olympia-Echo. 20.20 Großer Berliner Tanzabend. — Paris, 20 Eine musikalische Reise. 20.45 Hörspiel. — Mailand, 19 Konzert. 20.40 „Orpheus in der Unterwelt“, Operette. — Rom, 19 Konzert. 20.40 Bunte Stunde. — Bern, 19.15 Konzert. 20 Oper. — Prag, 18.05 Deutsche Sendung. 19.20 Konzert. 20.20 Lustspiel. — Dreiwitz, 19.30 Tanzmusik. 20 Lustspiel. — London, 20 Promenadekonzert. 21 Orchesterkonzert. — Budapest, 20.10 Bunte Konzert.

Hauptziehung der Staatlichen Klassenlotterie

3. Tag. — 10. August.

Table with lottery numbers and amounts. Columns include Din 200.000, Din 80.000, Din 50.000, Din 30.000, Din 20.000, Din 10.000, and various winning numbers.

(Ohne Gewähr.)

Hauptkollektur der Staatl. Klassenlotterie Bankgeschäft Bezjak, Maribor, Gosposka 25. — Ebendort Kauf und Verkauf von Valuten und Wertpapieren, Loskontrolle, Lombardgeschäfte und Annahme von Einlagen auf laufende Rechnung bei günstiger Verzinsung.

Littweder — oder.

Ein Dichter lud einige Freunde ein und las ihnen nach dem Diner sein Epos „Ein Engel liebt“ vor. Lemaitre, der sich unter den Gästen befand, schloß des öfteren ein und wurde immer wieder vom Hausherrn geweckt. Als dies zum viertenmale geschah, sagte Lemaitre: „Mein lieber Freund, mit einem von beiden müssen Sie aufhören, entweder damit, mich zu wecken, oder damit, mich einzuschläfern.“



aller Champions der Pariser Olympiade, der es auf den Ringen auf die höchsten Punkte von 9.467 von 10 brachte und damit die größten Chancen besitzt, sich nochmals die olympische Goldmedaille zu erobern. Auch die übrigen, und zwar P r i m o z i c, G r i l e c, G r e g o r i a, M r z l i f i n, F o r t e, B a d n o v und P r i s t o v fechten sich glänzend durch und sicherten sich als Mannschaft mit 463.001 Punkten den zweiten Platz. Die führenden Finnen brachten auf 483.069, die Japaner, die au-

Geschlossen über die Hürden



Ein fesselnd schönes Bild von dem 110-Meter-Hürdenlauf der Frauen, bei dem erst die Zielphotographie entschied, daß die Weltrekordlerin Balla-Italien (Zweite von rechts) vor der hervorragenden Deutschen Anny Steuer (Erste von rechts) eingekommen war. (Schirner-M.)

Leicht schäumend
noch erfrischender im Geschmack
sparsam im Verbrauch

Din. 6.-

NIVEA ZAHNPASTA

9059 Normaltube Din 6.- Große Doppeltube Din 10.-

Frauenwelt

Man lernt nie aus!

Um Marillen ohne Zerteilen der Frucht zu entfernen, stößt man eine verkehrte Spindnadel von unten durch die Marille, wodurch oben der Kern herauskommt.

Bei Risottobereitung darf der Reis vorher nie gewaschen, sondern nur trockenen rostenen Töchern gereinigt werden.

Angelaufenes Eingekochenes wird von den Schimmelspilzen sorglich befreit, eine gut fingerdicke Schichte eingekochte Preiselbeeren (auch Preiselbeergelée) darauf geben und wie der verbunden. Neuerliches Leberkochen ist überflüssig.

Um Fruchtgäfte vor Schimmel zu bewahren, wird über den erkalten Saft eine dünne Schichte in Wärme gelöstes Paraffin gegossen, welches sofort erhärtet. Die Gläser werden dann wie gewöhnlich verbunden.

Auch Obstarmeladen und Gelees schützt man auf diese Weise vor dem Anlaufen. Bei Verbrauch wird der Paraffindeckel eingeschmolzen und im Bedarfsfälle wieder verwendet.

Mirbe Teige werden auf dem Badblech unter Zuhilfenahme eines Wasserglases glatt gerollt, nicht mit den Fingern eingedrückt.

Um eine Biskuitrolade leicht rollen zu können, wird die gebadene Biskuitmasse aus dem Rohr genommen, rasch mit einem Messer vom Blech gelöst, nochmals für einige Sekunden in das warme Rohr geschoben, vorsichtig auf ein reines, mit feingestiebtem Staubzucker bestreutes Papier gestürzt, rasch gefüllt, unter Zuhilfenahme des Papiers schnell eingerollt.

Gerinnt eine Mayonnaise, so ist sie ohne neuerliche Dotterzugabe durch Einrühren von ein bis zwei Tropfen kaltes Wasser wieder glatt zu bekommen.

Bei Bereitung von Dauerbäckereien ist das Badblech stets mit Wachs und nicht mit Butter zu bestreichen.

Nieren verlieren den scharfen Geschmack, wenn sie vor dem Köchen mit etwas feingeschnittener Zitronenschale für eine Stunde in kaltes Wasser gelegt werden.

Fertig bereitetes Kartoffelpüree schüttet man vor Erkalten durch Uebergießen mit etwas kochender Milch.

Puddings fallen nicht so leicht zusammen, wenn die Form nur dreiviertel mit Puddingmasse gefüllt, ohne Deckel in einem höheren Kochtopf gestellt wird, in welchem gut zweifingerhoch Wasser gegeben wird. Der Kochtopf muß zugedeckt sein, der Pudding die entsprechende Zeit bei mehr brodelndem als stark wallendem Wasser kochen.

Bittere Gurken werden geschält, in Scheiben geschnitten, erst eine kurze Weile in eine heftige Lösung von übermangansaurem Kali, dann in frisches Wasser gelegt.

Kochrezepte

h. Schleifiger Marillenkuchen. 10 Dezagramm doppelgriffiges Mehl werden mit 1 Dezagramm Germ abgebröckelt, mit 4 Dezagramm Zucker in einem Littertopf mit so viel lauwarmen Milch zu einem Dampf angefeigt, so daß ein ziemlich flüssiger Teig, wie Tropfteig, entsteht. Das Dampf läßt man zugedeckt an warmem Orte zu doppelter Menge aufgehen. 12 Dezagramm Butter werden mit 4 Dezagramm Zucker, einer Prise Salz abgerieben und langsam drei ganze, vorher zerquirte Eier (etwas Ei zum Bestreichen des Kuchens zurücklassen), eines nach dem anderen, und zuletzt 14 Dezagramm Mehl eingemengt. Der Teig wird so lange abgeschlagen, bis sich Blasen bilden. Ein Badblech wird mit Butter bestrichen, mit Mehl bestreut, der Teig fingerdick darauf gestrichen, an warmem Orte stehend zu doppelter Höhe aufgehen gelassen. Hierauf mit dem restlichen zerquirten Ei bestrichen, dicht mit Marillenpalten belegt, mit dem vorbereiteten Streusel überstreut und bei Mittelhitze zu goldgelber Farbe gebacken. — **S t r e u f e l:** In einer Eierpeisplatte läßt man 7 Dezagramm Butter zergehen, welche mit einer Gabel mit 8 Dezagramm Mehl, 7 Dezagramm Kristallzucker und 1/2 Päckchen Vanillin so gemischt wird, daß ganz kleine Klümpchen entstehen.

Kleiner Anzeiger

Anfragen (mit Antwort) sind 2 Dinar in Briefmarken beizulegen, da ansonsten die Verwaltung nicht in der Lage ist, das Gewünschte kläglich zu erledigen.

Realitäten

Hotel auf der Insel Krk. mit 50 vollkommen eingerichteten Zimmern, erbaut 1931, komplettes, fast neues Inventar, Wäsche, Porzellan, Silber, Glas, Küchengerät, Terrasse, eigener Strand, Boot, alles in bester Ordnung und im Vollbetrieb, wird aus freier Hand verkauft. Anfragen: Fr. Hočvar, Zagreb, Radišina ul. 11. 8212

Zu kaufen gesucht

Kaufe altes Gold, Silberkronen, falsche Zähne zu Höchstpreisen. A. Stumpf, Goldarbeiter, Koroška cesta 8. 8857

Zu verkaufen

Automatische Waage »Exproß«, 20 kg, günstig zu verkaufen. M. Kager, Državna cesta 24. 8368

Kinderwagen, dunkelblau, mit Robhaarmatratze, um 450 Din zu verkaufen. Adr. Verw. 8382

Wegen Uehersiedlung komplettes Schlafzimmer, modern, mit Sperrplatten, fast neu, zu verkaufen. Ruška c. 4, Gorjup, im Hofe. 8388

Küchenkrenz 140 Din, Ottomane 130, Diwanüberwurf 70 Din, gr. Zimmerteppich, neu, 270, Tisch, 6 Sessel à 20, gr. Auszugstisch, Biedermeier, Pölster, Anz. Koroška c. 3. 8587

Zu vermieten

Ein Fräulein wird in ganze Verpflegung genommen. Grajska ul. 2, Tscharre. 8370

Schöne Vierzimmerwohnung im Stadtzentrum zu vermieten. Anzufragen vormittags in der Ljudska tiskarna, Sodna ul. 20. 8369

Vermieter schönes Sparherd- und möbl. Zimmer. Krčevina, Aleksandrova 33, Neubau Glaser, neben Lopič. 8371

Großes, schön möbl., separ. Zimmer zu vermieten. Slomškova trg 16 b. 8383

Schönes Heim findet ein Fräulein oder Studentin, ganze Verpflegung, Badezimmer, Klavierbenützung. Anzufragen Kanzlei »Dunav«, Aleksandrova cesta 12, Part. 8384

Zweizimmerwohnung wird ab 1. Oktober an kleinere Familie vermietet. Adr. Verwaltung. 8389

Zu mieten gesucht

Ein Zimmer und Küche im Zentrum von alleinstehender Dame zu mieten gesucht. Geil. Anträge unter »Rein.« an die Verw. 8352

Kleineres Geschäftslokal od. Wohnung im Zentrum gesucht für Schneidergeschäft. Bergles, Graz, Vorbeckgasse 4. 8372

Stellengesuche

Kellnerin mit Praxis, sympathisch, 27 Jahre alt, sucht besseren Posten. Offerte erbeten unter »Kaution«. 8361

Besseres Mädchen für alles, mit Jahreszeugnissen, das auch kochen kann, sucht Stelle für 15. August oder 1. September zu besserer Familie. Anzufragen Aleksandrova 9, Košaki, Vertnik. 8378

Köchin, rein, ehrlich, mit Jahreszeugnissen, sucht Stelle. Zuschriften unter »Verlässlich« an die Verw. 8390

Offene Stellen

Jüngere Bedienerin von 7 bis 15 Uhr gesucht. Anzufragen Prešernova 18, Tür 2. 8373

Handelsangestellter, tüchtiger Manufakturist, eventuell auch mit Kenntnissen der Spezererbranche, militärfrei, wird aufgenommen bei d. Firma Hans Zottel in Slov Konjice. 8265

Lehrjunge od. **Lehrmädchen** wird aufgenommen. Foto »Eli«, Maribor, Aleksandrova c. 1. 8374

Fleißiges, perfektes Stubenmädchen per sofort gesucht. Adr. Verw. 8375

Mädchen für alles, das etwas kochen kann, wird aus Land nahe Maribor gesucht. Unter »Ehrlich« an die Verwaltung. 8379

Stubenmädchen, perfekt, für Villa am Land, Stadtnähe, gesucht. Anträge unter »Fleißig« an die Verw. 8380

Besseres Mädchen für alles, das rein, ehrlich und fleißig ist, sehr gut kochen kann, mit Jahreszeugnissen, wird zu 2 Personen gesucht. Sie braucht keine Wäsche waschen, gute Behandlung und guter Lohn. Der Eintritt kann auch sofort erfolgen. Adr. Verw. 8381

Küchenmädchen für alles sucht Café »Rotovž«. 8386

Jüngere, nette Bedienerin für den ganzen Tag wird sofort aufgenommen. Adr. Verw. 8385

Kontorkraft

tüchtig in Buchhaltung und allen Büroarbeiten, Stenographie und Maschinschreiben, mit Kenntnis der Landessprachen, per sofort gesucht. Angebote unter »Flinke Arbeit« an die Verw. 8391

Ja Kärntner Gebirgs-Preiselbeeren

täglich frisch und billigst zu haben bei 8377

Ferd. Greiner

Maribor, Gosposka ulica 2



Muster senden gratis

„RADIOŠAN“, Zagreb
Dukljaninova 1

Mein blondes Märchen

Roman von Paul Hain 17

URHEBER-RECHTSSCHUTZ: DREI QUELLEN-VERLAG, Königsbrück (Bez. Dresden)

Grünwald. Aous. Eta von Harich fährt langsam und lacht Peter an.

„Nun? Haben Sie Lust? Ich vertraue mich gern Ihnen an.“

„Ja, sehr freundlich. Aber hier geht's doch nun nicht nach dem Klub.“

Da kommen wir immer noch rechtzeitig hin.“

Stimmt. Also wechselt sie die Plätze, und Peter kann zeigen, was er kann. Sie soll nicht denken, daß er als armer Teufel ein Stämpfer ist. Er haut ab, wie es auf der Aous üblich ist. Der Rausch der Geschwindigkeit fesselt ihn wie jeden, der einen solchen Wagen unter sich hat. Und eine solche Straße vor sich. Eta ist entzückt. Sie lehnt sich ein wenig an seine rechte Schulter, als er in die Südkurve geht, ihre Hand hält sich an seinem Arm fest, und sie lacht hell und kindhaft. Auch sie ist begeistert von dieser Schnelligkeit.

Hundertzwanzig zeigt das Tachometer. Allerlei.

„Weiterfahren!“ ruft Eta, als Peter am Nordtor stoppen will. „Dann sind wir schon mal unterwegs.“

„Nach wo?“

„Wannsee, ja? Berraffenrestaurant.“

Also schön. Weiter! Die Sache mit dem Tennisklub war also eine Finte! Peter lächelt vor sich hin. Dann macht er ein grimmes Gesicht. Als ob er nichts Wichtigeres zu tun hat, als so spazierenzufahren.

Schweigend fährt er weiter, das Tempo

hat er gemäßig. Eta blickt ihn von der Seite an.

„Böse?“ fragt sie und tippt mit dem Finger auf seine Hand, die am Steuer liegt.

„I wo. Aber anderthalb sagen Sie mir doch lieber gleich richtig, wo Sie hinauswollen.“

Er blickt dabei geradeaus. Kerzengerade.

„Sie müssen doch auch mal ausspannen.“

„Nicht nötig.“

„Doch. Sie müssen. Lachen Sie doch mal.“

Sie kneift ein bißchen in seine Hand. Also lacht er. Zum Heulen ist es ja auch schließlich nicht. So eine hübsche, elegante junge Dame, die durchaus mit ihm spazierenfahren will — na, man kann's sich immerhin gefallen lassen. Man könnte beinahe eitel werden. Dazu ist sie die einzige Tochter seines Gönners Herrn von Harich.

Es wird ein richtig verbummelter Tag. Man sitzt nachher auf den Terrassen, und Eta erklärt, er sei ihr Gast und er müßte schon gestatten, daß sie — da zieht er sein Gesicht in bedrohliche Falten. Ne, er gestattet nichts. Die Portion Kaffee und das Stück Ananastorte mit Sahne könne er schon noch selber bezahlen.

Sie tut etwas verlegen, freut sich aber dießhalb und verspricht ihn nicht noch einmal zu »reizen“.

Rebenbei versteht sie wundervoll zu plaudern. Es ist eine ganz »spritzige« Konversation zwischen ihnen, und Peter vergeht die Zeit wie im Fluge. Wieder geht es ihm wie natürlich abend, als er mit ihr auf der

Bank im Garten der Dahlemer Villa saß. Es springt etwas Verworenes, Bezauberndes von ihr zu ihm über. Flutend einer schönen, betörenden Frau, die ihre Macht fühlt und sie anzuhenden weiß.

Sie lassen den Wagen auf dem Parkplatz und kummeln noch am Wasser entlang. Eta wünscht es so, man kann nicht widersprechen. Vorbei am Freibad. Das wimmelt und kribbelt da durcheinander von bunten Badetrübs, das aalt sich und dalbert herum und plantsch im Wasser, daß Peter beinahe Lust kriegt, gleich mitzumachen. Segler gleiten über den See, Motorboot jagen vorüber, Paddler rudern, braun wie Indianer, gemühtlich und in Mengen vorbei. Ein Sommertag in Wannsee, ein Tag der Lebenslust, der Verliebtheit, des Raufes. Auch Peter spürt es in sich.

Sie wandern weiter, in den warmen und würzig duftenden Wald. Eidechsen huschen über den Weg, ein Stuck ruft irgendwo — die Unterhaltung ist ins Stoden geraten. Es geht schon gegen den Abend. Die Sonne sinkt.

Da stößt Eta von Harich plötzlich einen kleinen Laut aus. Sie taumelt etwas — ihr Fuß ist über eine Wurzel gestolpert. Schnell greift Peter zu.

Das fehlte ja noch, denkt er grummig: Fuß verknacken — ohnmächtig werden — zurücktragen — Arzt holen — na

„Berfligt“, jagte Eta, preßt die Lippen zusammen, als ob sie Schmerzen habe, und lehnt sich fest an Peter.

„Oh, verstaucht? Das wäre —“

Er fühlt die hingebende Leichtigkeit ihres Körpers. Ein süßer Duft umhüllt ihn. Den linken Arm hat sie um seine Schulter gelegt, als suche sie Halt.

„Es — es scheint nicht so schlimm zu sein“, flüstert sie.

„Schmerzen?“

Sie blickt ihn an. Ganz nahe. Wird ihr

Arm um seine Schulter nicht schwerer? Sinkt sie nicht noch näher an ihn? Ein Lächeln entfaltet sich um ihre Lippen.

„Es geht schon vorüber.“

„Sehen Sie sich noch. Ich werde Sie dort nach dem Abgang —“

Er vollendet den Satz nicht. So nahe steht ihm ihr Gesicht. Was — zum Teufel will sie? Dieses Lächeln um den Mund, in den Augen! Herrgott, man kann sie doch nicht einfach loslassen — wie? Peter fühlt kein Herz bis zum Halse schlagen. Wie ein Zauber ist das alles. Ein toller Rausch. Dieser Mund lockt und lockt.

Es kommt wie von selbst: Der Kuß, den der Mund dort von ihm verlangt. Es muß einfach sein.

Aber gleich ist er wieder bei Sinnen.

„Berzehrung!“

Er läßt die Arme sinken und tritt zurück. Sie kann vortrefflich allein stehen und lächelt noch immer.

„Es tut nicht mehr weh“, sagt sie und sieht ihn mit einem seltsam klammernden Blick an.

In dieser Sekunde errät Peter, daß auch dieses Stolpern eine Finte war.

„Gott sei Dank“, murmelt er, „es hätte ja auch schlimmer ausgehen können.“

Er blickt an ihr vorbei.

„Dummer Peter“, lächelt er unbejungen und hebt federnd die Beine, um die Gelenke zu probieren. „Alles in Ordnung.“

„Es wird wohl Zeit sein, zurückzugehen?“ fragt er.

„Ja, fahren wir langsam heim.“

Wieder trifft ihn ein tiefer Blick. Er reißt sich zusammen.

„Sind Sie mir nicht böse?“

„Wider warum denn?“ antwortet sie unschuldig.

Er schweigt. So also beginnt ein Flirt, den eine junge Dame wünscht, denkt er veräppelt.